

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

20.7.1889 (No. 353)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980697)

Neue Abonnements werden jeder Zeit entgegengenommen. Neueintretende Abonnenten erhalten die erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nebst Beilagen nachgeliefert.

Politische Tageschau.

— Graf Waldersee hält es endlich selbst an der Zeit, den heunruhigenden Gerüchten über Kriegstreiberien in Deutschland entgegenzutreten. Die „Hamb. Nachr.“, die sich zum Hauptorgan jener Gerüchte hergegeben hatten, bringen, allerdings an versteckter Stelle, folgende Mittheilung:

Aus Drontheim sendet uns der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, ein Telegramm, in welchem er die Nachricht dementirt, „der Chef des Generalstabes der Armee habe Sr. Majestät dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, in welcher zum baldigen Kriege gegen Rußland gerathen wird“.

Daß man es in der Umgebung des Kaisers überhaupt für nöthig gehalten, in den widrigen Streit einzugreifen, wirft doch ein grelles Licht auf den Zustand, in den wir durch das offiziöse Treiben gerathen sind.

— Die Kriegstreiberie der Offiziers, insbesondere die verschiedenen Walderseeartikel und in erster Linie der bekannte Clausenwigartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, haben selbstverständlich im Auslande nicht weniger Aufsehen erregt als in Deutschland selbst. Besonders in Rußland hat man den offiziösen Preßkrieg mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die russische Presse zieht jetzt, nachdem die Kriegstreiberie etwas nachgelassen, das Facit aus derselben und kommt zu dem Schluß, daß der Einfluß des deutschen Kanzlers heute nicht mehr mächtig genug sei, um den Frieden zu erhalten, daß sich neben ihm ein anderer starker Einfluß in der entgegengesetzten Richtung geltend mache, und daß durch diesen „Dualismus“ der europäische Friede erst recht gefährdet sei. Trotz dieser augenfälligen Nachteile, welche die offiziöse Kriegstreiberie für das Deutsche Reich dem Ausland gegenüber mit sich bringt, fährt die „Röln. Ztg.“ in offiziösen Korrespondenzen aus Petersburg damit fort.

— Eine recht überraschende Mittheilung hat das belgische Blatt „Etoile belge“ in die Welt gesetzt, indem es einen angeblichen geheimen Bericht des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, veröffentlicht über Vorstellungen, welche der Staatssekretär Graf Bismarck im Dez. 1888 wegen der fortwährenden Arbeiterunruhen in Belgien erhoben haben soll. Graf Bismarck machte mehrere in dem Monsier Kohlenbecken weilende franz. Lockspizel namhaft, welche die belg. Arbeiter aufhegten. Kaiser Wilhelm II. hätte sich die Liste dieser Lockspizel vorlegen lassen. Wenn das deutsche Auswärtige Amt, das als Schützer des lustigen Wählers Wohlgegnuth nahe dabei ist, Deutschland mit dem Schweizervolke ernstlich und dauernd zu verfeinden, voll sittlicher Entrüstung den franz. Lockspizelsplitter im Auge des belg. Nachbarn denunziert hat, so verdient diese Thatsache sicher der Dunkelheit diplomatischer Archive entrissen zu werden. Schade wirklich, daß Graf Bismarck in edeler Bescheidenheit sein Licht unter den Scheffel gestellt hat. Es würde sich hübsch ausgenommen haben, wenn jene an die belg. Regierung gerichtete Warnungsnote gleichzeitig mit den deutschen Nügetoten an die Schweizer Adresse veröffentlicht worden wäre. (B. Z.)

— Gegen die Emin Pascha-Expedition des Hrn. Dr. Karl Peters und gegen dessen kürzlich in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlichte Angriffe gegen England wendet sich selbst ein Berl. Berichterstatler des kolonialfreundlichen „Hamb. Korr.“, indem er u. a. schreibt: „Ob die Behandlung, welche Hrn. Dr. Peters von engl. Seite zu Theil geworden ist, insbesondere die Beschlagnahme der „Neera“ an einem der Blockade nicht unterworfenen Küstenpunkte mit den bestehenden Verträgen und internationalen Gewohnheiten gerechtfertigt werden kann, ist eine Frage für sich, über die sich ohne genauere Kenntniß der Thatsachen nicht urtheilen läßt. Die bisher noch nicht widerrufene oder widerlegte Angabe, daß versucht worden war, die Waffen der Expe-

dition in irreführenden Verpackungen nach Sansibar hineinzubringen, würde nicht dafür sprechen, daß der Leiter der Expedition sich strenge den Gesetzen des Blockadezustandes unterwerfen wollte, und eine entschiedene Parteinahme des deutschen Generalkonsuls für die geschädigten Interessen von Reichsangehörigen wäre in diesem Falle ausgeschlossen gewesen und für spätere Fälle erschwert worden. Unerfindlich ist es, wie Dr. Peters von einer außerordentlichen Ueberschätzung des Aufstandes sprechen kann, nachdem bisher noch jeder der ausländischen Küstenorte mit Waffengewalt gestürmt werden mußte.“

— Zum Arbeiter-Kongreß in Paris. Bei der Prüfung der Delegirten-Mandate wurden nachstehende Delegirte konstatirt: 6 aus Rußland, 4 aus Holland, 11 aus Italien, 21 (unter diesen 3 Damen) aus England, 3 aus Ungarn, 9 aus Oesterreich, 3 aus Dänemark, 1 aus Süd-Amerika, 3 aus Nord-Amerika, 2 aus Spanien, 1 aus Portugal, 14 aus Belgien, 4 aus Polen, 2 aus Schweden, 1 aus Norwegen, 4 aus Rumänien, 6 aus der Schweiz, 2 aus Griechenland, 1 aus Bulgarien, 1 aus Böhmen, 1 aus dem Elsaß, 82 aus dem übrigen Deutschland, 78 aus Paris und etwa 100 aus den anderen französischen Departements. Wie Vollmar mittheilte, beträgt die Gesamtzahl der Delegirten, einschließlich noch einiger mit Gewißheit erwarteter Mandate, 375. Mit stürmischem Beifall wurde diese Berichterstattung entgegengenommen. Zu bemerken ist, daß drei italienische Delegirte laut Mandat ausdrücklich beauftragt sind, den Anarchismus zu vertreten. Die drei Delegirten aus Dänemark sind von dem Kongreß der Possibilisten hinüber gekommen. In einigen Mandaten werden die Delegirten beauftragt, lediglich für Herbeiführung besserer sozialer Zustände thätig zu sein; in den meisten Mandaten werden die Delegirten beauftragt, im Namen der internationalen Sozialdemokratie thätig zu sein. — Außer den 86 offiziellen Delegirten von Deutschland sind noch zahlreiche andere deutsche Arbeiterführer anwesend. — Es fällt auf, daß Deutschland gegenüber den anderen größeren Staaten: England, Oesterreich, Italien, Rußland 3 und 10 mal so viel Vertreter entsendet hat. — Ob die deutsche Regierung vielleicht zur Einsicht kommt, daß die gegen die Schweiz wegen den sich dort aufhaltenden Sozialdemokraten angefangenen Streitigkeiten ein Schlag ins Wasser sind, wissen wir nicht — wir bezweifeln es sogar, weil die deutsche Regierung an ihrem System der „Schneidigkeit“ auf allen Gebieten des politischen und sozialen Lebens festhält, obgleich dasselbe ihr in letzter Zeit keine Lorbeeren eingebracht. — Aber so viel steht fest, daß Bismarck, der die Sozialdemokratie in Deutschland großgezogen, dieselbe nicht zu bemeistern im Stande ist.

Aus dem Reiche.

— Der Kaiser hat am Montag Mittag Drontheim verlassen. Nachts 1/2 12 Uhr bei Tageshelle erfolgte die Begegnung mit einem vom Nordkap kommenden Dampfer, welcher zwei Salutschüsse löste. Kaiser Wilhelm weilte im besten Wohlbedinden an Deck und dankte für das Hurrahrufen. Dienstag Vormittag 10 Uhr wurde bei spiegelglatter See, unvergleichlichem Wetter und 14 1/2 Grad Reaumur der Polarkreis passiert. Die Ankunft in Bodd fand gestern Nachmittag um 3 Uhr statt. Nach einer Stunde erfolgte die Weiterfahrt nach Tromsö.

— Zur Reise des Kaisers wird anterm 17. berichtet: Nach der Abfahrt aus Tromsö um 11 Uhr wurde der 70. Breitengrad um 5 Uhr in gehobener Stimmung passiert. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist vortreflich. Die Ankunft in Hammerfest erfolgte um 9 Uhr und von da sofort die Weiterfahrt nach dem Nordkap, welches um 3 Uhr erreicht werden soll.

— Der Kaiser hat den Flaggen-Lieutenant des Admirals Freemantle, des Befehlhabers des brittischen ostafrikanischen Geschwaders Walter, in Anerkennung des von ihm dem 4. Januar zwischen Dar-es-Salam und Bagamoyo gestrandeten deutschen Kanonenboot „Schwalbe“ geleisteten Beistand sein Bildniß mit eigenhändiger Namenszeichnung geschenkt. Ein Schreiben des Monarchen spricht dem englischen Marineoffi-

zier den wärmsten Dank für dessen unter äußerst schwierigen Umständen geleistete werthvolle Dienste aus.

— Bei den Reichstagswahlen im Kreise Halberstadt erhielten nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen Bürgermeister a. D. John-Osterwik (konservativ) 5300, Stadtrath Weber (nationall.) 4600, Bütstenfabrikant Dahlen (soziald.) 3000 und Rothland (deutschfrei.) 1400 Stimmen. Aus acht Orten fehlen die Resultate noch, voraussichtlich ist eine Stichwahl zwischen John und Weber nothwendig. — Der relative Erfolg, den die dort bisherigen noch gar nicht organisirten Freisinnigen errungen haben, ist immerhin sehr bemerkenswerth. Bei den Septenratwahlen (1887) fielen auf den Kartellkandidaten v. Bernuth 21,487 Stimmen während 1164 sozialistische und nur 139 freisinnige Stimmen abgegeben wurden. Die Letzteren sind also diesmal um das Zehnfache gestiegen, während die Sozialdemokraten einen Stillstand, die Kartellparteien einen starken Rückgang zu verzeichnen haben. Durch das selbständige Vorgehen der Freisinnigen bei dieser Wahl ist einem späteren Siege derselben kräftig vorgearbeitet.

— Unter den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika neuerdings ernannten Konsularbeamten befinden sich auch zwei Deutsch-Amerikaner: Dr. Hugo M. Starkloff aus St. Louis, der zum Konsul in Bremen, und Charles F. Johnson, Redakteur des „Cincinnati Volksblatts“, der zum Konsul in Hamburg ernannt worden ist. Johnson war ursprünglich für das Generalkonsulat in Berlin aussersehen, auf welchen Posten jedoch schließlich William Haydon Edwards aus Ohio berufen wurde, über den in Newyork, wie die „Newy. Handelsztg.“ sagt, nur sehr wenig bekannt ist.

Aus Kiel schreibt man der „Kreuzztg.“: „Eine angebliche Bestechungs-Affaire macht in Marinekreisen großes Aufsehen. Auf telegraphische Requisition aus Berlin wurde Abends ein Schiffsbau-Ober-Ingenieur in einem feinen Restaurant hier selbst durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt. Die Vortheile, welche derselbe für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen werden soll, werden als sehr bedeutende bezeichnet. — Bekanntlich fand auch in Wilhelmshaven die Verhaftung eines Marinebeamtenstand. — Man scheint somit nunmehr auch der Korruption in der Marine zu Leibe zu gehen, nachdem die Zahlmeister-Affaire ein keineswegs erfreuliches Bild von der „Unbestechlichkeit im Heere“ gegeben.“

Hamburg, 16. Juli. Der Berliner Ingenieur August Havens ist heute, nachdem er in der Ausstellung eine Auffahrt mit dem Ballon unternommen hatte, plötzlich verstorben.

Westfalen, 16. Juli. Dem bergmännischen Vereine „Glückauf“ wurde die Erlaubniß zur Abhaltung eines großen Bergmannsfestes, bestehend in Festzug, Konzert und Ball mit Rücksicht auf die jetzigen Arbeitsverhältnisse verweigert. — Auf Zeche Neubirkefeld fand eine Pulverexplosion statt, bei welcher zwei Bergleute derartige Verbrennungen davontrugen, daß sie binnen Kurzem im Krankenhause starben.

König Karl von Württemberg befand sich am 13. Juli im Gefahre vom Blitze erschlagen zu werden. Während eines Gewitters, das sich am Samstag über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs ein, welcher sich auf der Veranda vor seinem Arbeitszimmer befand; der König blieb unverfehrt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Belgrad, wird König Milan am nächsten Freitag dorthin zurückkehren. Einer der Regenten und der Ministerpräsident fahren demselben bis zur Grenze entgegen. Der Aufenthalt König Milans ist für 2-3 Wochen in Aussicht genommen.

Wien, 17. Juli. Außer dem Grafen Kalnohy wird auch Sektionschef Szegedy den Kaiser Franz Joseph auf seiner Reise nach Berlin begleiten.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Ein Blatt meldet, Boulanger werde persönlich vor dem Senatgericht erscheinen. Sollte der General, der sich so eiligst aus dem Staube gemacht hat, wirklich diesen Muth besitzen? Frankreich, Paris, 16. Juli. Der Kriegs-

Hierzu zwei Beilagen.

minister Freycinet hat über den Obersten Vincent eine Arreststrafe von 30 Tagen verhängt wegen Verbreitung von Nachrichten in den Zeitungen ohne Autorisation.

England. London, 14. Juli. In der gestrigen Sitzung des Apanagen-Ausschusses des Unterhauses legte der erste Lord des Schatzamtes, Smith, einen Ausweis über alle von der Königin seit ihrer Thronbesteigung erzielten Ersparnisse vor. Darnach belaufen sich dieselben im Ganzen 750 000 Pstl. (15 Millionen Mark). Aus diesen Ersparnissen wurden indessen die außerordentlichen Ausgaben bestritten, welche der Königin durch die Besuche ausländischer Herrscher in London erwachsen sind. Als besonders kostspielig für die Kasse der Königin erwies sich der Besuch des Königs von Rußland.

Rußland. Der Münch. „Allg. Ztg.“ schreibt man: Die unerfreuliche Spannung in den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland nimmt eher zu als ab. Die jüngste Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Finanzkrieg gegen Rußland bezüglich der neuen Konventionen hat hier natürlich neuen Neger gejätet und die herrschende Ueberzeugung von der feindseligen Gesinnung des Fürsten Bismarck gegen Rußland verschärft. Noch bevor es die „Nowoje Wremja“ ausgesprochen, wurde hier vielfach gesagt, dieser Feldzug sei ein letzter Versuch des deutschen Reichskanzlers, Rußland zu zwingen, sich Deutschland wieder dienstbar zu machen.

Belgien. Wieder ein neues Gewehr! Wie ein belg. Militärblatt mittheilt, hat der belg. Lieutenant Marga ein neues Gewehr erfunden, das bei großer Einfachheit der Konstruktion und Sicherheit für den Schützen bedeutende Vortheile gegen die meisten bekannten neueren Erfindungen bietet. Das Gewehr wiegt 3 Kilogramm 500 Gramm, erlaubt 40 Schüsse in der Minute und ist sehr handlich. Die mit Papier-Schießpulver, welches in Wetteren (Belgien) fabrizirt wird, gefüllten Patronen lassen sich ohne jede Schwierigkeit ausziehen. Das Pulver in denselben hat ein Gewicht von 2,8 Gramm.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 19. Juli.

Der Gerichtsschreiber Wayand zu Wilbeshausen wird zum 1. Aug. d. J. zur Disposition gestellt, der Gerichtsschreibergehilfe Abrahams zu Westerstede mit dem 1. Sept. d. J. zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht Wilbeshausen ernannt. — Dr. med. Strahlmann zu Wilbeshausen ist zum Amtsarzt für das Großh. Amt Wilbeshausen vom 15. Juli d. J. an ernannt worden.

Für die **Landesthierchau** in Oldenburg vom 8. bis 11. August sind bis jetzt angemeldet; Pferde: Hengste 55, Hengstler 11, Hengstfohlen 15, Stuten mit Fohlen 37, Stuten 43, Stuten 18, Stutfohlen 24, zusammen 203 Stück. Rindvieh: Stiere 78, Kühe 138, Künen 90, Kinder 50, zusammen 351 Stück. 62 Schafe, 80 Schweine. Auch die Abtheilung „Maschinen und Geräte“ erregt ein reges Interesse. Eine Reihe bedeutender Firmen wird die verschiedensten und neuesten landwirthschaftlichen Maschinen z. Th. in Betrieb zeigen. Das Bergedorfer Eisenwerk stellt eine komplette Dampfturbinen-Separatoren-Meierei, sowie eine komplette Handseparatoren-Meierei. In seiner Generalversammlung vom 5. d. Mts. beschloß auch der Verband der Meiereien des Herzogthums Oldenburg, sich vollständig an der Ausstellung zu betheiligen und eine Beurtheilung seiner Produkte durch Autoritäten auf dem Molkerei-Gebiete anzustreben. Zu den ausgesetzten Preisen: 1700 Mk. in Geld und 3 Ehrenpreisen des Großherzogs sind in neuerer Zeit hinzugekommen: 3000 Mk. zur Beschaffung von Ehrenpreisen der Stadt Oldenburg, Ehrenpreis der landwirthschaftlichen Abtheilung Stadt Oldenburg, bezgl. der landwirthschaftlichen Abtheilung Osten der Landgemeinde Oldenburg, 100 Stück Preismedaillen und eine Anzahl Diplome.

Im Vordergrund des Tagesgesprächs ist immer noch das gewissenlose Treiben des Agenten Klein. — Es ist nun festgestellt, daß derselbe falsche Wechsel in Umlauf gesetzt hat in der Höhe von 186 000 Mark, von denen über 150 000 Mk. von der Gewerbebank escomptirt wurden, deren Mitglied und Aufsichtsrathsmittglied Klein war. — Man hatte also hier thatsächlich den Bock zum Gärtner gesetzt. — Klein bediente sich zu seinen Wechselfälschungen der angesehensten Firmen, meistens Brauereien und gab sich den Anschein, große Geschäfte in Malz, Gerste und Hopfen mit denselben zu machen, daher die großen Beträge der einzelnen Wechsel. — Wie es dem Schwindler möglich wurde, so lange sein Handwerk zu treiben, wird die Untersuchung ausweisen, immerhin ist es eigentümlich, daß seitens des Vorstandes und des Aufsichtsrathes der Gewerbebank einem Einzelnen ein solch hoher Kredit gewährt werden konnte. — Zu bedauern sind zunächst die vielen Kleinhandwerker, welche bei der Gewerbebank theilhaftig sind und die außer ihrem Antheil nun noch zur Vermeidung einer

finanziellen Katastrophe eine bedeutende Aufzählung zu leisten haben. — Nachdem jedoch die erste Aufregung vorüber, scheinen sowohl Directorium als Mitglieder ernstlich gesonnen zu sein, um eine noch größere Calamität zu vermeiden, gemeinsam Opfer zu bringen, wobei insbesondere zu hoffen ist, daß die vermögenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und der Direktion nicht engherzig bei Auftheilung der Deckungskosten sich zeigen. — Wie aus dem „Oldenburg. Anzeigen“ zu ersehen, findet am Sonnabend eine Generalversammlung der „Gewerbebank“ statt, behufs Auflösung resp. Liquidation. — Es ist zu wünschen, daß in Rücksicht auf die große Zahl von nicht sehr bemittelten Geschäftsleuten, welche bei der Gewerbebank theilhaftig sind, der Vorstand und Aufsichtsrath Mittel und Wege finde, um die jedenfalls nicht durch die Mitglieder herbeigeführte Calamität für dieselben nicht so empfindlich zu machen.

In einer Versammlung der Mitglieder der Gewerbebank wurde gestern über die einzuleitenden Schritte zur Wahrung der Interessen der Mitglieder der Gewerbebank gegenüber dem Directorium und Aufsichtsrath berathen, welcher auch ein Rechtsanwalt beiwohnte und ein Comité von 4 Mitglieder behufs Revision der Bücher gewählt.

Ein seltenes Fest wird Sonntag stattfinden, indem der „Radsfahrerverein 1886“ ein Sommerfest veranstaltet, an welchem sich auch auswärtige Vereine betheiligen werden. — Ungefähr 100 Radsfahrer werden vom Theatergarten eine Fahrt durch die Stadt und hierauf nach Rastede unternehmen, woselbst ein Gartenconcert, Chausseewettfahren und Ball stattfindet.

Wir werden erucht, die Mitglieder der Gewerbebank auf die heutige Notiz von Wilhelmshaven aufmerksam zu machen, wonach das Curatorium der dortigen Sparkasse für die Unterschlagungen des Angestellten Tiarks regreßpflichtig gemacht wurden. In den Statuten der Gewerbebank sollen sich zwei Paragraphen befinden, auf Grund deren das Directorium und Aufsichtsrath regreßpflichtig gemacht werden können.

Wilhelmshaven, 18. Juli. Der seit einigen Jahren schwebende Prozeß des Magistrats gegen die Mitglieder des Sparkassencuratoriums betr. die Regreßpflicht derselben in Sachen der Tiarks'schen Unterschlagungen hat, wie wir hören, mit Beurtheilung der Beklagten geendet. Nur zu gut ist uns Allen noch die Tiarks'sche Angelegenheit in Erinnerung, sagt das „W. Z.“ Wie ein kalter Wasserstrahl wirkten damals die Enthüllungen, die über die Dienstführung bzw. die kolossalen Unterschlagungen des Stadtsekretärs Samuel und des Kammerers Tiarks bekannt wurden. Nachdem Beide rechtskräftig abgeurtheilt waren, machte der Magistrat die Mitglieder des Sparkassencuratoriums regreßpflichtig und erhob Klage wider sie. Dieselbe ist nunmehr in diesen Tagen vor der Zivilkammer des Landgerichts Aurich im Sinne des Magistrats zum Austrag gebracht worden. Die Mitglieder des Curatoriums sind also verpflichtet, für die damaligen Fehlbeträge in der Sparkasse aufzukommen und haften dafür mit ihrem gesammten Vermögen.

Zur Ergänzung unserer Notiz in voriger Nummer, betr. **Sommerfest im „Grünen Hof“** können wir nunmehr mittheilen, daß das Arrangement zu diesem Feste nunmehr vollendet ist und kann allen Besuchern ein schöner Nachmittag in Aussicht gestellt werden, wenn uns nur der Himmel mit Regen verschont. Gestern sind auf der neuangelegten Ring-Pferdebahn Probefahrten gemacht, welche zur vollsten Zufriedenheit der Betheiligten ausgefallen sind. Das Schienengeleise liegt fest und sicher, die Wagen laufen sehr leicht und bieten für je 6 Mann bequemen Platz. Also hin und fahren, es wird viel Vergnügen machen. Als besonderes Amusement für die Jugend wird am Nachmittag im Garten eine Kinderpolonaise aufgeführt und Abends soll nach dem Abbrennen des Feuerwerks unter Benutzung bengalischer Fackeln ein Fackelzug in Scene gesetzt werden. Die mitwirkende Knabenkapelle hat ihre Proben beendet. Alle Piecen werden eract durchgeführt. Wir wünschen Comitée wie dem Wirth, welche Arbeit und Kosten nicht gespart haben um alles aufs Beste herzurichten, guten Erfolg.

Heute hält der Schützenverein ein „Kinderfest“, verbunden mit Concert und Ball, ab.

Ein eigentümlicher Fall von Herzlosigkeit wird uns von achthar Seite mitgetheilt. — Frau F. kaufte von einer Bauersfrau Kartoffeln, welche sie von derselben in den Keller tragen ließ, bei welcher Gelegenheit die Frau fiel und nicht mehr weiter konnte. — Trozdem Frau F. dies wußte, ließ sie die Frau hilflos sitzen und erst als nach 2 Stunden einige Nachbarn holten, brachte Frau F. ihr ein Glas Wein und eine Tasse Kaffee, was dieselbe jedoch refüsirte. — Man ließ einen Arzt kommen, welcher eine Darmverschlingung konstatarie und die Frau nach Hause (Nadorst) überführen ließ.

Es kommt sehr häufig vor, daß manche Landleute trotz der diesjährigen sehr guten und fruchtbringenden Witterung immer noch jammern. Einmal ist es zu trocken, — es wächst nichts mehr —; dann zu heiß: das Getreide nimmt nicht zu. Dann wird wieder Alles zu billig, kurzum etwas gibt es immer, was trotz des segensreichen Jahres — an den „Jammernagel“ gehängt werden kann. — Da frischt denn neulich der „Ammerl.“ das Gedächtniß auf über die Witterung im Vorjahre und da muß man sich doch sagen, daß man dem lieben Gott danken kann, daß er dem traurigen Jahre 1888 ein so segensreiches nachgeschickt. — Es heißt in einer Notiz vom 11. Juli: „O diese Juligluth! In der Nacht zum Montag so starker Frost, daß der Buchweizen fast vollständig und die Kartoffeln theilweise verfroren sind. Tagsüber sind es manchmal kaum mehr als 10 Grad Wärme, und fortwährend niedergehende, heftige Regenschauer machen die Stimmung noch trüber. Die Heurnte scheint total zu verregnen; manches Heu lagert schon seit 14 Tagen draußen und kann der Masse wegen nicht eingefahren werden. Wann mag's besser werden?“ — Also! — nur nicht jammern.“

Verne. Vorigen Montag und Dienstag tagte hier der Ausschuß- und Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereines des Großherzogthums. — In letzterer wurde vom Generalsekretär Dr. Poppe der Jahresbericht vorgetragen, laut welchem gegenwärtig 43 Abtheilungen der Landwirthschaftsgesellschaft mit 2421 Mitgliedern bestehen, ausgetreten sind 100, eingetreten 150 Mitglieder. Hierauf berichtete Dr. Poppe über die verschiedenen Abtheilungsanträge zc. — Dr. Petersen berichtete über die Thätigkeit des chemischen Laboratoriums und der landwirthschaftlichen Consumvereine. Betreffs der Consumvereine theilte Herr Dr. Petersen mit, daß im Herzogthume 43 Consumvereine mit 1670 Mitgliedern bestehen. Der Wahrenumsatz habe 1887 85,000 Str., in Werth 25 800 Mk., 1888 130 900 Str., in Werth 430 100 Mk. betragen. Der große Umsatz sei namentlich durch die Kraftfuttermittel erzielt. Der Verkaufspreis habe sich 15 bis 20 Prozent unter dem Tagespreis gestellt. Thomasschlacke sei im Jahre 1888 42 000 Str., in diesem Jahre jedoch bereits 60 000 Str. umgesetzt. Der Umsatz in Thomasschlacke habe in den letzten Jahren keinen bedeutenden Aufschwung genommen, die Futtermittel jedoch zugenommen. Reismehl ist im Konsum gestiegen, jedoch nur dann, wenn der Preis der Weizenkleie höher war wie der des Reismehls. Nach der Generalversammlung fand eine Exkursion nach Brake und Vegeack statt, an welcher auch Damen theilnahmen. Herr Gärtner Heinken zu Campe hatte zu Ehren des Tages in sinniger Weise eine Special-Ausstellung arrangirt.

Fever. Betamlich findet das diesj. Verbandsfest der Feuerwehre des Herzogthums Oldenburg und des Jadegebietes in Fever statt. Der Tag ist zwar noch nicht definitiv festgesetzt, doch können wir mittheilen, daß hierzu der letzte Sonntag im August oder der erste im September ausersehen ist. Unsere freiw. Turnerfeuerwehre entwickelt zu diesem Feste seit einigen Wochen eine rege Thätigkeit. Es finden jetzt häufig Übungsabende statt, an welchen das Exerciren der Mannschaft vorgenommen und die Handhabung resp. Bedienung der Spritze erprobt wird. (J. N.)

Delmenhorst, 18. Juli. In der Nacht von gestern auf heute wurde in der hiesigen Badeanstalt ein Diebstahl verübt. Der Dieb erbrach das Zimmer des Badewärters und entnahm demselben eine Harke und einen Spaten.

Am Sonnabend Vormittag wird Se. Kgl. Hoheit der Großherzog mit dem Zuge hier eintreffen und am festlich geschmückten Bahnhof von den hiesigen Behörden empfangen werden. Nach Besichtigung des neuen Amtsgebäudes wird Se. Königl. Hoheit auf der neuen Harpsfelder Chaussee nach Wilbeshausen fahren. Beim Stadtrath wird der Antrag gestellt werden, eine Ehrenpforte zu errichten. Auch seitens der Einwohner steht zu erwarten, daß sie zum Schmuck der Straßen gern das Ihrige beitragen werden, wie solches auch sonst beim Empfange unseres verehrten Landesfürsten geschehen ist.

Mönchhof (Gem. Schönemoor). Am letzten Sonnabend Vorm. entstand in der Scheune des D. Menke Feuer, welches sich bei der jetzigen trocknen Zeit rasch dem Wohnhause mittheilte, und beide Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Das Vieh und einiges von dem Eingut, welches größtentheils versichert war, ist noch gerettet worden. Menke hat bei der Westersteder Versicherungsgesellschaft Gegenfeitigkeit zu 2300 Mark versichert.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Die Manöverflotte liegt nunmehr vollständig auf der Rehe, nachdem heute Mittag die Panzerschiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“, sowie die Aviso's „Zieten“ und „Wacht“ den Hafen verlassen haben. Das Geschnader gewährt jetzt einen imposanten Anblick für den Beschauer. Zehn große Kriegsschiffe lagern hier dicht beieinander stolz und unbeweglich, eine Beruhigung für jeden Deutschen. Heute ist auch S. K. Hoh. Prinz Heinrich zum Ge-

schwader an Bord des von ihm befehligten Schiffes „Irene“ zurückgeführt. (W. Tgbl.)

Aus Butjadingen, 16. Juli. Die Heuernte kann als beschafft angesehen werden; sie hat im Allgemeinen einen guten Ertrag gebracht, obgleich Mancher doch in seinen zu großen Erwartungen in Hinsicht der Quantität etwas getäuscht worden ist. Drei ordentliche Fuder von 1/2 Hektar kann man im Durchschnitt rechnen. Dahingegen wird der zweite Schnitt nicht reichlich ausfallen, denn die gemähten Hämmen haben durch die Dürre sehr gelitten. Hämmen, die schon vor 4 Wochen gemäht sind, zeigen noch kein ordentliches Nachgras. — Die Kartoffeln sind recht klein und haben nur schwach gesetzt; die Brodpreise steigen, 20-Pfundbrod kostet bei einigen 1,50 Mark, bei anderen Bäckern 1,60 Mark.

Strohhausen, 16. Juli. Nach Annoncen in der Oldbg. Anzeigen und in den Nachrichten für Stadt und Land empfiehlt ein G. Heiter hier seine neue eingerichtete Badeanstalt und ladet in der einen Annonce anständige Herren und Damen und nach der anderen nur Herren und Damen 1. u. 2. Classe zur fleißigen Benutzung ein. — In der vorigen Nummer dieses Blattes steht eine gleiche Annonce und wird darin die Badeanstalt als Eigenthum des Hrn. Ziegeleibesizers Gerh. Fuhrken hies. bezeichnet. Das Ganze ist aber Schwindel und wäre es wünschenswerth, wenn der unbekannt Abfender der Annonce ermittelt und zur Bestrafung angezeigt würde, damit demselben für die Zukunft das Handwerk gelegt wird. (G.)

Grohn. Der Matrose Heinrich Lange von hier, ein Familienvater, war auf der letzten Reise des am Sonnabend binnen gekommenen Geestmünder Fischdampfers „Reform“ auf Deck mit dem Ausnehmen von Fischen beschäftigt, wie dies nach jedem Fange geschieht, die See war unruhig und das Schiff holte zeitweilig etwas über. Lange stand an die Reling gelehnt und neben ihm war die weitere Mannschaft beschäftigt, auch der Capitän befand sich unter derselben an Deck. Plötzlich gewahrte man Lange in der See treiben, wie er jedoch über Bord gekommen war wußte Niemand, da keiner einen Fall oder Hülsenruf vernommen, noch den Sturz Lange's ins Wasser gesehen hatte. Man machte zwar sofort Anstalten, den Verunglückten zu retten, jedoch verschwand Lange vor den Augen der an Bord befindlichen in der Tiefe, um nicht wieder aufzutauen.

Bremen. Ein Gelbgießerlehrling warf auf der Straße mit Blei nach den dort passirenden Pferden und wurde in Folge dessen von seinem Meister gezüchtigt. Bald darauf ging der Junge nach Hause zu seinen Eltern und legte sich zu Bett. Man fand ihn dort todt vor. Scheinbar hat der Unglückliche sich vergiftet. — Durchreisende Zigeuner verkauften kürzlich einem hiesigen Fuhrmann für einen recht ansehnlichen Preis einen Gaul. Nachträglich hat nun der Fuhrmann das Pferd einem Thierarzt vorgestellt und dieser hat ihm die unangenehme Nachricht gebracht, daß das Thier an einer unheilbaren Fistel leidet. Die Zigeuner sind natürlich längst verschwunden und Niemand weiß wohin. (B. N.)

Bremerhaven, 11. Juli. Die beim Löschen und Laden der Lloyd-Dampfer beschäftigten Schauer- und Stauerleute hatten kürzlich sofort insgesammt und ohne Ausnahme die Arbeit niedergelegt. Auf Anordnung der Direktion des Norddeutschen Lloyd wurde heute früh den Leuten mitgetheilt, daß von nun an nur solche Arbeiter zur Arbeit zugelassen werden, welche nicht dem Fachverein angehören. Die Antwort der Arbeiter war die sofortige Niederlegung der Arbeit und so streikten denn an dem Tage neuerdings wieder nahezu 600 Arbeiter. Bevor die Depeschen nach Schlesien und Posen an die betreffenden Agenten abgelassen wurden, um sofort neue Arbeiter zur Stelle zu schaffen, wurden den ausstehenden Schauer- und Stauerleuten nochmals eindringlich die Folgen ihres Beginns vorgehalten. Sind einmal die neuen Arbeiter hier, dann ist auch die Verpflichtung entstanden, dieselben zu beschäftigen und die hiesigen Leute, auch wenn sie klein beigeben und aus dem Vereine austreten, zu übergehen. Mit wenigen Ausnahmen werden sie dann brodlos und ihre Familien ins Elend gestürzt. Trotz dieser Vorstellungen zeigte sich kein Nachgeben. — Mit dem Postdampfer „Weser“ gingen heute etwa 800 russische Juden nach Buenos Ayres ab. Vielen Familien scheint das Nöthigste zu fehlen. (B. N.)

Norderney. Nach Nr. 18 der „Fremdenliste für das Königl. Seebad Norderney“ sind bis zum 15. Juli, Mittags, 4865 Badegäste und Fremde auf Norderney angekommen, in 1888 bis zum gleichen Tage 3764. Außer den bewilligten Freibädern wurden bis inkl. 12. Juli d. J. verabreicht 11 687 Strandbäder und 1753 warme Bäder.

Allerlei.

Bauf (Baiern), 16. Juli. In Geiselsbrunn erwachte das Kind einer dortigen Familie in dem Augenblick zum Leben, als der Tischler beschäftigt war, zu dem Sarge der vermeintlich kleinen Leiche Maß zu nehmen. Den freudigen Schreck der Eltern kann man sich denken.

— Im Wallfahrtsort Haader sank eine Frau, vom Sonnenstich befallen, todt nieder.

Sterbefall. In Paris ist vorgestern der berühmte österreichische Thiermaler Otto Mitter von Thoren, Schwager des Feldzeugmeisters Freiherr v. Kuhn, im 81. Lebensjahre gestorben. Derselbe war früher Dragoner-Offizier und bildete sich, nach dem er seine Charge quittirt hatte, in Brüssel künstlerisch aus. Von den Siebzigerjahren angefangen lebte er ständig in Paris. Seine Thierstücke waren eine Zierde aller Ausstellungen.

Mord. Aus Würzburg wird dem „Nürnb. R.“ gemeldet: Der beurlaubte Soldat des Leibregiments Samenhändler Erhardt drang in die Wohnung des Wirths Mai im Mainviertel ein und erschoss aus Eifersucht dessen im Bett liegende einundzwanzigjährige Tochter. Als der Vater dazu kam, erhielt er ebenfalls zwei lebensgefährliche Schüsse, das achtjährige Kind desselben einen Schuß. Als die Polizei kam, entlebte sich der Mörder im Abort.

— Ueber den Eisenbahnunfall der russischen Kaiserfamilie bei Borki am 17. Oktober vorigen Jahres werden jetzt endlich die Untersuchungsakten veröffentlicht.

Gingefandt.

— Die auswärtige Presse, darunter namentlich das „Wih. Tgbl.“ bringt täglich Nachrichten über den Aufsehen erregenden Fall, betreffend die Wechselfälschung des Agenten Klein, während die hiesigen Blätter fast sämmtlich schweigen. — Es ist dies um so merkwürdiger, als das „W. Tgbl.“ mit der Redaktion der „D. Z.“ in nahen Beziehungen zu stehen scheint, da dieselbe dem ersteren sehr häufig Lokalartikel entnimmt, von den langen Artikeln im „W. Tgbl.“ aber keine Notiz nimmt. Ebenso verschwiegen sind die „Nachrichten für Stadt und Land“ (Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen), welche genau berichten, wenn bei einem Arbeiter eine Schnapsflasche gefunden wurde; über ein verschlepptes oder gestohlenes Schwein ganze Gedichte bringt und ihre Neuigkeitkrämerei so weit treibt, daß es sogar berichtet, wenn zufällig einmal ein Rad von einem Wagen losgegangen. Während die „Nachrichten“ vermutlich im Interesse der Gemeinde- und des Landes in voriger Nummer einen Arbeiter, der aus der Hunte herausgefischt wurde, im Tode beschimpfte und meldete, daß er wegen Arbeitscheu und Trunkenheit im Correktionshaus saß, bringen dieselben über das Treiben des in besseren Kreisen sich bewegenden Wechselfälschers Klein keine Sylbe. — Ist das gerecht und einer unparteiischen Presse, auf welche sich insbesondere die „Nachrichten“ so gern hinausspielen, würdig? Eine solche Handhabung der Presse muß verurtheilt werden und es ist zu hoffen, daß die „Neue Zeitung“ sich einem solchen Vertuschungssystem nicht anschließe.

Mehrere Leser der hiesigen Blätter.

Briefkasten.

J. A. In auswärtigen Blättern liest man allerorts die verschiedensten Versionen über die Klein-Affaire, die theils falsch, theils übertrieben sind, was nur dadurch kommt, daß man am hiesigen Plage die Sache zu vertuschen sucht.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 21. Juli.
1. Kirche (8 1/2 Uhr): Past. Partsch.
2. „ (10 1/2 Uhr): Past. Pralle.

Verkäufe und Verheuerungen.

Gläseth. Der Landmann und Wirth Johann Gerh. Meyer zu Wehrder läßt am Montag, den 22. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr in und bei seinem Hause: 2 gute milchg. Kühe, Bullenkalb, 5 Schafe, 1 altes Schwein, 1 Ziege, 1 Haushund, ferner: Gerste, Hocken, Roggen, Hafer auf Halm, sowie endlich: das Nachgras und das Ettgrün von 2 Hämmen, Grundland beim Hause verkaufen.

Fedderwardersiel. Der Bootse G. Rose zu Blexen läßt seine zu Großfedderwarden belegene Landblötere am 22. Juli d. J., Nachm. 5 Uhr in Lahrmanns Gasthause zu Fedderwardersiel verkaufen.

Anzeigen.

Zur Feier des 2ten Stiftungsfestes
(des Verbands deutscher Zimmerleute)
Lokalverband Oldenburg
am Sonntag, den 21. Juli.
Von 4 bis 7 Uhr Garten-Concert nachher Ball bei Herrn J. Meyer, Bürgerfelde.
Entree zum Ball 75 Pf. — Garten-Concert frei.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Prämien-Obligationen

der Städte
Bari, Barletta, Mailand, Venedig
mit Haupttreffern von
500000; 200000; 100000; 50000; 40000 zc.
jeden Monat eine Ziehung.
Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.
Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:
à M. 175
zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder
à M. 185
zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.
Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.
Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht
Bankgeschäft
Hersfeld.

Die
Buchdruckerei
von
Adolf Wirth,
Oldenburg i. Gr.
Rosenstrasse 15.
empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtlicher
Buchdruckerarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck,
als:
Visiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen, Programme, Einlasskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas, Avisa, Gebrauchs-Anweisungen, Placate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Baugewerkschule, Oldenburg i. Gr.

(H. Diejener, Architekt.)
Winter-Semester 4. November. Programme und nähere Auskunft kostenfrei.
Danalstraße 5.

Verein deutscher Säulmader.
Großes Tanzkränzchen

in Habels Hotel am Sonntag, den 21. Juli 1889.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Das Comitee.

Für ein Colonial-Engros-Geschäft suche sofort einen Lehrling oder einen jüngeren Kommiss.

Diedr. Grube,
Bleicherstraße Nr. 1.

Bremen.
Dornkiste.
Besitzer: **Hartmann.**
Erlanger. Pilsener.

Siehe Schaufenster.

55 Langestraße. **Eli Frank**, Langestraße 55.

Parthiewaaren-Geschäft,

Oldenburg i. Gr.

Soeben von Wien zurückgekehrt, hatte ich daselbst Gelegenheit, ein **completes Lederwaaren-Lager** billigst zu kaufen, worunter sich befinden:

500 Ledertaschen, 200 Portemonnaies, 1000 Cigarrentaschen, 500 Brieftaschen, 1000 Visitenkartentaschen, 300 Nähkästchen, 500 Arbeitstaschen.

Vorstehende Sachen sind aus feinstem Zuchtenleder und Plüsch in allen Farben angefertigt sowie zum großen Theil mit reizenden Stickereien versehen und sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Wiederverkäufern, die größere Posten von 100 Dhd. dieser Sachen verwerthen können, bietet sich hier die günstigste Gelegenheit **billig zu kaufen.**

Ferner kaufe ich **300 Dhd. rein leinene Taschentücher** für Herren und Damen und gebe ich davon das Duzend zu 1.20 bis 3 M. ab, unter 1/2 Dhd. verkaufe jedoch nicht. Reeller Preis dieser Tücher das Doppelte.

Siehe Schaufenster.

Zum Besten des evang. Krankenhauses.

Grosses

Sommerfest

im „Grünen Hof“

am Sonntag, den 21. djs. Mts.

1. **Grosses Garten-Concert** von der ganzen Capelle des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Feuze von 4 bis 11 Uhr Abends.
2. **Neu! Neu! Grosse Pferde-Ringbahnfahrt**, 300 Meter im Umfang, mit 2 Personenwagen, Fahrt von 5 bis 10 Uhr.
3. **Schiess-, Verkaufs- und Unterhaltungsbuden.**
4. **Kinderpolonaise** mit Musik durch den Garten.
5. **Extra-Concert** von der aus 10 Knaben bestehenden Capelle.
6. **Grossartige elektrische Beleuchtung** des ganzen Etablissements und **Brillant-Feuerwerk.**
7. Abends 9 Uhr: **Grosser Fackelzug** mit bengalischen Fackeln durch den Garten.
8. Von Abends 7 Uhr an: **Grosser Ball** mit extra besetztem Orchester. Ende 4 Uhr Morgens.

Anfang des Festes 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Comitee.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi bei Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umso mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung des Bruches bewirkte. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Oldenburg

„Hotel Wahnbeck“, am 25. jeden Monats von 2 1/2 bis 7 Uhr Nachm.

Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart**, Alleenstr. 11.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das **Mortéin** von **A. Goduret** in **Ratibor** ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Rissen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse** etc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pfg. zu haben in **Oldenburg** bei **Joh. Wof.**

Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was losgezwogen wird, ist kein **Mortéin**. **A. Goduret, Ratibor, Mortéin-Fabrik**; Specialität: **Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Puzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wische, Tinten.**

Mafulatur

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Anentgeltlich versch. Anweisung nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatankalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Sickingen.**

Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Club „Donnerschwee“

Am Montag, den 22. Juli 1889

Großer Ball

im Saale des Herrn **Kedemeyer (Donnerschwee Krug).**

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Damen frei.

Fremde haben Zutritt.

Das Comitee.

NB. Alle Viertelstunden fährt ein Wagen von **Dinklagen Cde.**

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 21. Juli

Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn **Schmidt** unter seiner persönlichen Leitung.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Oldenburg. Die Erben des verst. **Postfischlermeisters S. Hippe** hieselbst, lassen am **Montag, den 29. Juli d. J., Morgens 9 Uhr** an, in und bei dem Hause des Erblassers das

Holz- und Fournier-Lager

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holzlager besteht aus:

Tannen, Buchen, Linden, Erlen, Ahorn, Mahagoni, Kirschbaum, Zedernholz etc.

Das Fournierlager besteht aus:

Kirschbaum, Mahagoni, Eichen etc.

Ferner soll das Lager von **Beischlägen** als

Schlösser mit und ohne Zuhaltung, **Griffe** u.

Schilder, Chinier und **Zapfenbände, Niegel** etc.

mit zu Verkauf aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

F. Lenzner.

Gewerkverein.

Ortsvereins-Versammlung des **Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter** am **Sonntag, den 21. Juli, Nachm. 4 1/2 Uhr** bei Herrn **B. Keller**. Das Erscheinen der Mitglieder ist **dringend** erforderlich.

Jedes Mitglied hat die durch das Nichterscheinen entstehenden Unannehmlichkeiten selbst zu verantworten.

Der **Ortsvereins-Ausschuss.**

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. en detail

von

Hillje & Köhne

Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: **Tuche, Buckskin, Kammgarn** und **Paletotstoffe** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Beilage

zu Nr. 353 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 20. Juli 1889.

Oroni.

Eine Geschichte aus Tirol. Von J. F. Nesmüller.
Fortsetzung.

„Hast schon Recht Broni,“ — er legte ihr sanft die Hand auf die Schulter, während er sich mit der anderen seine Thränen abwischte, „bei' nur a Vater-unser für den armen Werner, denn ich glaub', bis der Vater den See runter kommt, wird ihm die letzte Delung a nix mehr helfen!“

Und seinen Hut herunterreichend, blickte er zum Himmel und rief: „Herr Gott im Himmel, erbarm' Dich unser und hilf uns, daß wir die sakrische Franzosen-Bagage massakriren, daß keiner mehr übrig bleibt!“

Und er hob die noch immer im stillen Gebet kniende Broni empor und sagte recht traurig zu ihr: „Hör auf mit dem Weinen, das nützt nix, — sei a Mann wie ich!“

Er führte Broni nach der Bank am Tisch und brückte sie sanft nieder.

Broni stemmte die Ellbogen auf den Tisch und stützte ihren Kopf auf beide Hände.

„Schau, Broni,“ hob Seff nun an, und in dem jugendlichen Gesicht sah man, wie ernst ihm zu Muth war, „gestern Abend — die Sonn' war grad' schlafen gegangen — da machten sich so a achtzig handfeste Tiroler mit ihren Stutzen auf den Weg und schlichen runter bis Miltan, wo die Franzosen den Engpaß besetzt hielten. Es war so still, daß man sein eigenes Herz hat schlag'n hören. Auf a mal kracht's! Die Franzosen spürten unser Heranschleichen, und jetzt ging's los! Ich sag Dir, Broni, so a Bataille ist la Kinderspiel! Hätt'st a mal hören soll'n, wie unsere Stutzen g'arbeit' hab'n. Die hab'n raus, wir hinter den Felsblöck' hab'n runterg' schoss'n, daß die Franzosen nur so hin und her purzelten. Auf a mal war's bei uns mit dem Schießen aus, alles Pulver war verkracht! Da heißt's Kommando! Alle Männer zusammen stehen!“ Immer a so zehn Männer hab'n sich angestemmt und wälzten so'n Felsblock um den andern runter, — es war grad' so, als ob der Berg rutscht und Alles aus'nander ging. Was unsere Stutzen mit fertig brachten, das hab'n die Felsstück' gethan; ganze Reihen Franzosen stürzten zusamm'n mit zer schlagenen Gliedern.

Was dö's a Stück' Arbeit! Und indem er sich mit den Aermel über die Stirn wischte, fuhr er fort: Das Wuthgeheul wurde immer schwächer, das Feuern immer seltener, — bis der letzte Schuß in den Bergen verhallt war. Drauf ward's wieder still, — so still, wie auf ein Kirchhof, — und wie der Mond aufging und die Sterne bligten war kein Franzos mehr zu sehen und der Paß, — der Paß war frei!“

Und strahlend blickte er sie an, als sei, was er erzählt, sein alleinig Werk.

„Und das, Seff,“ fragte Broni, die mit Staunen zugehört hatte, „das Seff hast Du alles mit ang'schaut?“

„Ang'schaut!“ — und Seff richtete sich stolz empor — „ang'schaut! Ich war mit dabei!“ rief er „Wo's am meisten g'schossen hab'n, da stand ich mitten d'rin; — hättst a mal hör'n soll'n, wie mein Stutzen kracht hat!“

Broni schlug verwundert die Hände zusammen. „Ich hätt's nit glaubt von Dir, Seff! Aber sag mir — und tiefe Röthe zog über ihr Gesicht, — „sag mir, Seff, — war der — der Steiner, — der Ignaz, — war der auch dabei?“

Ueber Seff's Gesicht flog ein verschmitztes Lächeln und sehr mit Beziehung frug er:

„Sag a mal, Broni, warum fragst denn grad' nach Dem?“

Und über und über verlegen, stotterte Broni:

„Weil, — weil na, weil halt —“

Aber Seff lachte aus vollem Halse.

„Na, Broni, streng' Dich nit an, — der Steiner-Naz war nit bloß dabei, er hat uns kommandirt, — und ich sag' Dir's, der hat's los, das Kommandiren, der könnt' jede Stund ein General machen!“

Freudig glänzte Broni's Antlitz und erregt, wenn auch zögernd, fragte sie:

„Weißt nit, Seff, ob — na, ob ihm was g'schehn ist, — Bessur oder so was?“

In Seff erwachte plötzlich die alte ihm angeborene Fröhlichkeit. Er setzte sich neben Broni auf die Bank, schlenkerte nachlässig mit den Beinern, sah ihr recht schelmisch in die Augen und sprach unterdrückt schmunzelnd:

„Ob dem Ignaz, dem Steiner, was g'schehn ist, meinst? Ja, Schau, Broni, ich weiß nur, daß er nach der Bataille noch in der Nacht zum Sandwirth aufgestiegen ist zum Rapp — Rapp Rapportiren heißt man das. Ganze Fuß' hat er also noch g'habt! Ob's ihm aber Schnurrbartl, was ihm aber so gut steht, weg-g'schossen hab'n — dö's weiß ich nit g'wiß!“

Broni lachte ihm ins Gesicht.

Geh, plautsch nit so unsinnig, Du dummer Bub!“

Seff aber lachte noch lauter und meinte:

„Dö's wär doch a sakrische Geschichte, wenn der Steiner-Naz! so an sauberem Dirndl jetzt a Bussel geben sollt und 's fehlet ihm 's Schnurrbartl!“

Ueber und über purpurroth, lispelte Broni verlegen: „Meinst?“

Sehr kräftig aber bestätigte der verschmitzte Seff: „Ja, ich mein's,“ um dann neckend fortzufahren: „Denn Schau Broni, dö's hätt wieder sein Gutes; er könnt wenigstens dann nit schnal'n dabei, daß man's von da bis nach der rothen Wand hört!“

Wie von einer Viper gestochen, schnellte Broni von ihrem Sitz empor.

„Ob gleich still bist!“ drohte sie in ihrer Verlegenheit. „Was versteht denn Du davon, — Du — dummer Bub Du?“

Nun sprang aber Seff auch auf und stellte sich vor Broni hin.

„Nit Bub,“ rief er, sich in die Brust werfend, „bitt ich mir aus! Ich hab zwei Bataillen mitg'macht — und hab g'schossen auf'n Feind, — und das — das thut la Bub! Also, ich bitt' mir's aus! Und jetzt, b'hiit Gott, — ich lauf zum armen Werner!“

„B'hiit Dich Gott, Seff!“ rief Broni ihm nach.

Wieder allein, entquoll ein schwerer Seufzer ihrer Brust. „Ja der Seff hat Recht,“ murmelte sie. „Nit schnal'n dabei! Wenn so was der Vater hört, — ich hätt' ja nicht eine ruhige Stund mehr im Haus! Der Vater,“ sprach sie in sich hinein, „was der nur seit einiger Zeit hat? Er ist gar so kurios und geht so oft aus, — oft noch in der Nacht. Er sagt, um zu seh'n, was die Vorposten machen! Wenn ihm a Unglück geschehe? Ach,“ rief sie, als könne sie ihre Gedanken von sich abschütteln, „wer wird denn gleich das Schlimmste denken! Sei g'scheit, Broni, sonst vergeht wie a Rarnarienvogel, wenn ihm's Wasser fehlt. Wie sagte doch der Vater Rothbart, als er's letzte Mal hier auf der Alm war? Wichtig! „Lustig und fromm, ist für Zeit und Ewigkeit!“

„Geh, Dirndl, sei lustig,“

„Geh, Dirndl, sei g'scheit,“

Wenn heut noch Dein Schatz kimmt — —“

Sie brach jählings ab. Sie hatte sich dem See zugewandt und was sie da sah, ließ das Lied in ihrer Kehle erstickern und sie mit gefalteten Händen auf die Knie sinken.

„Lieber Herrgottvater, erbarme Dich des armen Werner, seines armen Weibes und der armen Kinder!“ betete sie innig. Auf dem See bewegte sich ein kleiner Kahn dahin, in welchem der Vater Anton in seinem Priesterhabit, mit Stola und dem Allerheiligsten vorbeifuhr, um dem armen Werner die letzte Himmelspeise darzureichen. Der Weisner ruderte den Kahn und der kleine Ministrant gab hin und wieder sein Glockenzeichen.

Broni blickte dem Kahn so lange nach, bis er hinter dem Felsvorsprung ihren Blicken verschwand. Dann breitete sie ihre Arme aus, blickte empor und rief:

„Vater unser, der Du bist im Himmel, erbarm' Dich, gieß aus den unerschöpflichen Born Deiner Gnade über seine Sterbestund und beschütz seine armen Weisen; er starb für die gute Sach, fürs Vaterland!“

Sie wandte sich vom See ab, dem Hause zu.

Nabe demselben angelangt, blieb sie plötzlich stehen.

„D, wie oft, wenn ich sie ausziehen sehe gegen den Erbfeind, der unser schönes Tirol verwüstet, verwüstet, versengt und verbrennt, da packt's mich mit unnennbarer Gewalt, den Stutzen von der Wand zu reißen und mit hinauszuziehen, aber dann — dann,“ die Arme sanken ihr schlaff nieder, „dann denk ich an den Vater und — Alles ist vorüber!“

Sie wankte gegen die Thür und sank schwer auf die Bank neben derselben nieder.

Aller Frohsinn schien von dem sonst so lebenslustigen Mädchen gewichen; wie ein kommendes Unglück lastete es auf ihr.

Eine geraume Zeit verging, ehe sie sich mühsam wieder aufrichtete.

„Sei gescheit, Broni!“ sprach sie zu sich selbst.

„Nach Dir das Leben nicht noch schwerer als es ohnehin schon ist, und geh' an die Arbeit, damit der Vater nit zankt, wenn er heimkommt!“

Sie erhob sich und ging langsam, doch festen Schrittes in die Hütte; sie zwang sich sogar, ihr Lied zu wiederholen:

„Geh, Dirndl, sei lustig,“

„Geh, Dirndl, sei g'scheit,“

Wenn heut noch Dein Schatz kimmt,

Da hast ja a Freud!“

Die letzten Töne verklangen in der Hütte und um dieselbe herum herrschte wieder todtenhafte Stille; nur den wilden Nasgeier hörte man in den Lüften kreischen,

sonst unterbrach. Nichts das Schweigen in der Natur, bis plötzlich ein lauter, heller Juchschrei aus der Ferne herüberlörnte, der sein hallendes Echo in den Bergen fand, — ein Juchschrei, wie ihn nur Einer ausstieß im Stubaitthal.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Indianer in der Reichshauptstadt.
Eine besondere Anziehungskraft übt zur Zeit in Berlin Dr. Carvers „Wild Amerika“ aus; der berühmte Kunstschütze hat eine Anzahl von Indianern aus dem Westen der Vereinigten Staaten (Cheyennen, Sioux und Dogallas), texanische Cowboys, mexikanische Vaqueros, Halbblut-Cowboys von Nebraska aus Amerika hierhergebracht, und diese bieten auf einem weiten sandigen Feld dicht am Bahnhof „Zoologischer Garten“ der Stadtbahn ein ebenso anschauliches wie natürliches Bild des Lebens im fernen Westen Amerikas. Sie leben dort in ihren Zelten wie in ihrer Heimath, zahlreiche Mustangs und Ponys sind ihre Begleiter und mit heller Freude zeigen sie den Zuschauern die glänzendsten Proben ihrer Reitkunst; sie pariren die Pferde aus dem vollsten Laufe auf ein Zeichen auf dem Fleck, heben vom Rücken des einherflürenden Pferdes Taschentücher und Hüte auf, reiten um die Wette, fangen die Pferde mit Passos und zwingen wilde ungerittene Pferde unter den Sattel und unter ihre Herrschaft. Eine Reihe hochinteressanter Aufführungen, das Fangen und Schleifen eines Pferdediebes, der Ueberfall der Postkutsche durch Indianer und ihre Befreiung durch die Viehtreiber, die Tänze und Kriegskünste der unglaublich bemalten Indianer sorgen für reiche Abwechslung und mannigfaltige Unterhaltung.

— Ein heiterer Auftritt spielte sich neulich in einem gut besuchten Gartenlokal in Berlin ab. In erfreulicher Mannigfaltigkeit prangen dort Plakate mit Ankündigungen von Speisen und Getränken. Vor der Veranda saßen zwei Herren, deren Blicke über die weißen Papp-tafeln mit den verlockenden Aufschriften dahinstreiften und gleichzeitig auf der Ankündigung des „Pschorr-Bräu vom Fass“ haften blieben. „Wie wäre es mit dem Pschorr?“ fragte der Eine. „Selbstverständlich,“ erwiderte der Andre, „die 25 Pfennig werden wir am Ersten schon erschwingen können.“ In diesem Augenblick lachte Jener aber laut auf, wies mit dem Finger auf das bezügliche Plakat, und nun begann zwischen den Beiden im Flüster-tone ein Gespräch, das ungemein heiterer Natur gewesen sein muß, denn das Lachen küben und drüben hörte nicht auf. Endlich erschallte der Ruf „Kellner, zwei Pschorr!“ Das Gewünschte erschien nach einiger Zeit, und in urfröhlicher Stimmung leerten die beiden Genossen, die jedenfalls einen Streich ausgeheckt hatten, ihre Gläser. „Kellner, noch zwei Pschorr!“ Auch diesen kam man bei Scherzen und Lachen bald auf den Grund; dann aber zog einer der Lustigen sein Portemonnaie, um mit Grandezza und mit den Worten: „Ich bezahle die ganze Zeche“ dem Kellner — einen Pfennig zu überreichen. „Verzeihen Sie,“ bemerkte der bestrakte Ganymed, „Sie haben sich vermuthlich geirrt.“ — „Durchaus nicht, lieber Fritz, vier Glas Pschorr machen einen Pfennig.“ — „Sie scherzen, vier Glas Pschorr machen eine Mark.“ — „Einen Pfennig,“ lautete die Entgegnung. — „Eine Mark,“ versicherte von Neuem der verblüffte Kellner, der endlich den Wirth zur Hilfe rief. Auch diesem gegenüber blieben die Gäste bei ihrer Behauptung, und erst, als er unwillig wurde und von „schlechten Scherzen“ und „nicht Zeit haben, sich um zu lassen,“ sprach, stand Einer derselben auf, nahm das Plakat herab und legte es mit den Worten: „Da haben Sie's schwarz auf weiß,“ auf den Tisch. Und richtig, da stand's, wie die Neue Zeit bezeugt, in schönen großen Buchstaben: „Pschorr-Bräu vom Fass à Glas 0,25 Pf.“ — Die Herren waren in ihrem Recht, „0,25 Pf.“ bedeutet einen Viertelpfennig, und ihre Schuld war es nicht, wenn die Angabe eine irrtümliche war. Der Scherz aber war eine Mark werth, die sie um so lieber bezahlten, als nun auch der Wirth mit einer „Aufgabe“ seinen Dank für die ihm gewordene Belehrung kundgab.

— Bei der Jagd erschossen hat Regierungsassessor Erich v. Selchow, Sohn des Geheimen Regierungsraths v. Selchow, als er sich auf dem Anstande in Rudnit befand, eine Frau durch ein unglückliches Versehen. Die Frau war sofort todt.

— Ueber einen seltenen Unglücksfall berichtet man der „Straßb. Post“ aus Saarburg. In dem Dorfe Dolwingen befand sich die etwa 40 Jahre alte lebige Magdalena Mazerang mit zwei Kühen auf der Weide. Dieselbe wickelte sich den Strick, mit dem sie die Kühe

fährte, um den Arm. Die Kühe, welche von Stechfliegen sehr belästigt wurden, ergriffen plötzlich die Flucht, und die Magerang wurde nun ungefähr 2 km weit geschleift, bis hinzugeeilte Personen die Thiere anhielten und die Unglückliche aus ihrer schrecklichen Lage befreiten. Dieselbe starb unter den schrecklichsten Schmerzen am folgenden Tage.

Der große Lottogewinn in Temesvar, bei welchem der Gutsbesitzer Michael Farkas nahezu eine halbe Million Gulden erbeutete, stellt sich nun in der That als nicht auf Zufall beruhend, sondern als eine auf Betrug basirte Manipulation heraus und dürfte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. Das Zusammenspiel des Gewinners Farkas mit dem bei der Ziehung beschäftigten Beamten Poespöcky ist bis zur Evidenz erwiesen, und die von letzterem veranlasste plötzliche Inflation eines fremden Knaben an Stelle des sonst verwandten Waisenknaben erscheint jetzt in höchstem Grade verdächtig. Der Lotteriebeamte ist von seinem Amte sofort suspendirt, und gegen Farkas die Untersuchung eingeleitet worden, derselbe bereits verhaftet.

Vom Schah erzählt man sich eine nette Anekdote, welche wirklich wahr sein soll. Bei einer jüngsten Festlichkeit zu Ehren des Schahs, welcher auch Gladstone bewohnte, wurde dem persischen Monarchen gesagt, daß der „große Alte“ demnächst seine goldene Hochzeit feiere. „Seine goldene Hochzeit“, rief er aus, „was ist das?“ Man erklärte ihm die Bedeutung einer goldenen Hochzeit. „Ah“, bemerkte Nasser-Eddin, augenscheinlich an seinen wohlgefüllten Harem in Teheran denkend, „es ist besser mit einem Weibe 50 Jahre zu leben, als mit 50 Weibern ein Jahr.“

Ein Schöppenstedter-Stückchen wird aus einer kleinen Gemeinde des Böhmerwaldes gemeldet: Ein Gemeindevogel sollte niellirt werden. Der Geometer kommt, richtet den Weg und steckt ihn mit Mühe und Anstrengung durch Pflöcke ab. Das Werk war vollendet, der Geometer begibt sich zum Gemeindevorstand und sagt: „Jetzt bitte ich, geben Sie Acht, daß die Pflöcke über den Sonntag nicht gestohlen werden.“ Am Montag kommt der Geometer wieder. Die Pflöcke sind fort. Der Vorsteher hatte sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindefaule aufbewahren lassen.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 5. bis 11. Juli.

Proklamirt: Stadt: Wilh. Ad. Havelost, Lehrer in Westerholt und Math. Dieder. Kath. Ahlers. Alfred Beumelburg, Eisenbahn-Betriebssekretär in Erfurt, und Herm. Aug. Coring.

Getraut: Landgemeinde: Arbeiter Wilh. Chr. Huntemann und Ww. Sophie Schagemann geb. Schroeder, Ev.

Geboren und getauft: A. Stadt: Wilhelm. Elisab. Gertrud Wittholt, Ofenerstr. Anna Carol. Joh. Link aus Berlin. Marie Elisab. Car. Obst, Alexanderstraße. Albert Aug. Bernh. Hollens, vor der Lehmkuhle. Alma Hel. Marie Willers, inn. Damm. Anna Wilhelm. Auguste Hübsch, Wilschestr. Herm. Ludwig Karl Schult, Leichenstraße. Gertrud Minna Herm. Haverkamp. — B. Landgemeinde: Johanne Sophie Henr. Speckmann, Friedrichsfehn. Emma Karol. Martens, Ev. Kath. Haverkamp das. Georg Dieder. Unger das. Adeline Kath. Christ. Behrens das. Anna Wilhelm. Christ. Reunaber das. Gerh. Ad. Meiners, Ohmst. Helene Joh. Herm. Dunelake. Anna Louise Wilken, Wahnb. Gefine Helene Lütjendiers, Eghorn.

Beerdigt: A. Stadt: Julie Friedr. Carol. Foden (Hosp.), 22. 9. 14. Karl Wilhelm August Engelle, Nadorsterstr., 2 M. 27 L. Propriet. Wilh. Frels Lindenstr. (Beerdigt in Jade), 80. 1. 6. Erna Paul Wiemken, Haarenstr., 6 M. 8. L. Schneidergeselle Heinrich Aug. Wilh. Wegener, Gerberh., 26. 10. 9. Dienstknecht Christian Herm. Anton Diers (Hosp.), 16. 2. 15. Otto. Wilh. Kleimann, Apotheker aus Berne (Hosp.), 83 J. 4 M. Joh. Meiners, Dienstknecht aus Godensholt (Hosp.), 15. 7. 27. Ober-Justizrath a. D. Alexander Lehmann, Petersstr., 86. 9. 22. — B. Landgemeinde: Ww. Anna Hel. Klockether geb. Hillen, Wahnb., 47. 11. 15. Arbeiter Joachim Friedr. Wilh. Schneider, Rad., 37. 10. 18. Joh. Dieder. Böfeler, Ofenerf., 5 M. 10 L. Ubele Wilhelm. Louise Ehlers, Ev., 2 M. 3. L. Johanne Sophie Henr. Speckmann, Friedrichsfehn, 2 M. 5 L. Haustochter Johanne Math. Hanken, Moorhausen, 30. 7. 14. Wilhelm. Henr. Sophie Willers geb. Hagestedt, Rad., 22. 4. 16. Maurer Aug. Hinr. Gerh. Grofkopf, Ohmst., 36. 10. 10. Dienstmagd Anna Hel. Wohlers, Petersf., 16. 2. 14. Kath. Hel. Brand, Hundsmühlen, 35. 2. 20. Dieder. Hinr. Aug. Hilmer, Petersf., 4. 7. 25.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,—	108,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 1/2 pCt. Oldenburger Coniols	103,—	104,—

(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—	
4 pCt. do. do.			
Stücke à 100 M.	103,25	101,25	
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (fünfbar)	102,75	103,75	
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25	
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	102,35	
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,50	136,30	
4 pCt. Gulin-Lübbeder-Priorit.-Obligationen	103,—	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,80	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,45	—	
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,30	102,85	
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,45	94,—	
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—	
3 1/2 pCt. do. do.	104,90	105,45	
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	95,40	95,95	
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,50	96,20	
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,95	91,50	
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	89,30	89,85	
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	59,90	60,45	
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)			
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,80	101,35	
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	98,50	99,05	
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	102,20	102,75	
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank	102,80	—	
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank	102,60	—	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,15	99,90	
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—	
4 pCt. Bickfelder Prioritäten	—	—	
3 1/2 pCt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—	
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50	
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	114,75	—	
Oldenburg-Portugies. Dampfch.-Aked.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	140,—	—	
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	—	
Wappspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,65	
Wechsel auf London kurz für 1 £st. in M.	20,38	20,48	
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21	
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,85	—	
An der Berliner Börse notirten gestern			
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 158— % B.			
Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustfehn) 126— % G.			
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1050 M. bez. G.			
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.			

Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1889

Von Stationen:	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmsshaven	7.35	10.43	1.46	5.08
Carolinensiel	—	10.43	1.46	—
Jeber	7.35	10.43	1.46	—
Bremen	7.07	7.49	11.46	2.22
Nordenham	—	7.49	11.46	2.22
Neuschanz	—	7.30	10.52	1.43
Leer	—	7.30	10.52	1.43
Lohne	—	—	9.46	1.47
Löhningen	—	—	9.46	1.47
Quakenbrück	—	7.40	9.46	1.47
Osnabrück	—	—	9.46	1.47

Nach Stationen:	Abfahrt.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmsshaven	8.05	—	12.15	2.35
Jeber	8.05	—	12.15	2.35
Carolinensiel	8.05	—	12.15	—
Bremen	6.07	7.50	11.00	—
Nordenham	—	7.50	11.00	—
Leer	7.13	8.12	—	2.40
Neuschanz	—	8.12	—	2.40
Lohne	—	—	7.55	—
Löhningen	—	—	7.55	—
Osnabrück	—	—	7.55	—
Quakenbrück	—	—	7.55	—

Anzeigen.

Vermittlungs- u. Auskunftsbureau
von Dieder. Grube, pract. Buchhalter,
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Speciell für Commis und Handlungsehrliche.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdauen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Dauen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 50% Rabatt. Prima Zulittstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt jederdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein

H. B. Hinrichs.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Grosser Ball,

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Osternburg.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

H. Käse.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

J. S. Heinemann.

Eversten.

Tivoli,

Am Sonntag, den 21. Juli:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Martens.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt nachweislich noch im höchsten Stadium Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend

Prospekt gratis,

G. Zehmeyer, Nürnberg.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigst

G. Paulus, Musiklehrer.

Kuperer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulierungen empfiehlt sich Dieder. Grube, pract. Buchhalter

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.

Baugewerk-, Mühlenbau- u.

Schiffsbau-Schule,

Oldenburg i. Gr.

(Gegründet 1880 von G. Hermes.)

Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn des Winterkurses 1. Nov. — Vorunterricht 1. Okt. Programm portofrei.

Direktor W. A. Otto Schmidt.